

Ein neckischer Mozart und ein gewaltiger Bach

KONZERT Der tschechische Organist Pavel Kohout bescherte Bachtagen und Orgelsommer ein musikalisches Gipfeltreffen

Von Matthias Müller
.....
BRANDENBURGER VORSTADT | In einem Konzert des Internationalen Orgelsommer trifft die bewährte Musikkreihe traditionsgemäß auf die zehn Jahre jüngeren Potsdamer Bachstage. Am Mittwochabend in der Erlöserkirche bündelte der talentierte tschechische Organist Pavel Kohout seine Werkkenntnisse über Johann Sebastian Bach zu einem Konzert, das neben Bach auch Wolfgang Amadeus Mozart, Antonin Dvorák und den

Franzosen Théodore Dubois in die Werkauswahl einbezog. Bachs lichtestes Präludium und Fuge G-Dur bildete den Auftakt. Ein fanfarengleich aufstrebender G-Dur-Akkord leitet dieses prächtige Präludium ein und bei gleich bleibend schwerer Pedalpartie vermittelte Kohout eine überzeugende Gesamtinterpretation. Das setzte er auch in der Auswahl von „Schübler's Chorälvorspielen“ fort. Mit vier Stücken aus dieser Sammlung bewies er sicherste Registerwahl, eine bestechende Li-

nienerführung in der Kirchenliedmelodie und ein Gespür für Tempo und Artikulation, das ihn augenblicklich in die Spitze der Bach-Organistenprenten versetzte.

Seine besondere Eignung für die Wiedergabe des Bach-Organwerkes demonstrierte er jedoch im gewaltigen Präludium und Fuge Es-Dur BWV 552. Dieses Opus aus dem dritten Teil der „Clavierübung“ ist neben extremer Schwierigkeit noch umfangreich dazu. Doch nicht das „Vorspiel“, sondern die Fuge

ließ aufhorchen. Üblicherweise wird sie mit vollem Orgelwerk begonnen, doch Kohout ging differenzierter vor. Zart, fast gesanglich wählte er die Registrierungen, und erst als sich das zweite Fugenthema dieser Doppelfuge mit dem ersten vereinigte, legte er an Klangvolumen zu. Das war so bisher nicht zu hören gewesen, doch völlig schlüssig.

Die Mozartstücke wirkten gegen Bach einfach neckisch. Es erklangen eine Ouvertüre aus einer fragmentarischen Klaviersuite und ein Adagio, beide in C-Dur, aber passend für die Orgel. Von Dvorák folgte eine Kompositionsstudie aus dessen Studententagen in Form von Präludium und Fuge D-Dur und die Transkription der „Humoreske“ op. 101 Nr.7, die in den 1920er Jahren größte Popularität durch die „Kleine Frühlingsweise“ der Comedian Harmonists erfuhr. Die finale „Toccata“ von Dubois spielte Kohout so mitreißend, das der stürmische Applaus noch eine Zugabe einbrachte.

ZEITUNG FÜR DAS LAND BRANDENBURG

NR. 211 | 66. JG. | 0,90 EURO

PDM - A09411

FREITAG, 9. SEPTEMBER 2011

Märkische Allgemeine

